

In Kürze

**1. AUGUST**  
Zehn «gesprengte» Briefkästen

Die Kantonspolizei Bern hatte wegen der Feierlichkeiten am 1. August viel zu tun. Bei der Kantonspolizei Bern gingen zwischen Montag, 17 Uhr, und Mittwoch, 8 Uhr, gegen 100 Meldungen wegen Ruhestörung und Lärm ein. Ein Grossteil der Beschwerden stand in Zusammenhang mit Partys, Musik oder dem Abfeuern von Knallkörpern. Bis Mittwochmorgen wurden der Kantonspolizei Bern zudem über zehn «gesprengte» Briefkästen oder Abfallbehälter gemeldet. Aktuell liegen der Kantonspolizei Bern drei Meldungen über Personen vor, welche beim Abrennen von Feuerwerk verletzt wurden und ins Spital gebracht werden mussten. Aus dem ganzen Kantonsgebiet gingen im Zusammenhang mit 1.-August-Feierlichkeiten knapp 30 Meldungen zu kleineren Bränden oder Rauchentwicklungen ein. Mehrere Anrufe betrafen vermeintliche Brände, welche sich als 1.-August-Feuer herausstellten. *pd*

**IMPRESSUM**

**Berner Zeitung**  
Zeitung im Espace Mittelland  
**VERLEGER** Pietro Supino  
**REDAKTION**  
**Chefredaktor:** Peter Jost/jostv.  
**stv. Chefredaktor:** Adrian Zurbriggen/azu  
**Redaktionsleitung:** Wolf Röcken/wrs (Nachrichtenchef), Stefan Schnyder/sny (stv. Nachrichtenchef), Fabian Schäfer/fab (Leiter Politik), Martin Haslebacher/mhg (Leiter Abendredaktion/Kultur/Leben/Dialog), Adrian Ruch/ar (Sportchef), Thomas Hagspihl/tag (Leiter Online), Werner Sebel/seb (Leiter Blattplanung), Stephan Dietrich/stü (Planungschef), Mirjam Messerli/mmm (Leiterin Stadt), Stephan Küni/skk (Leiter Region), Philippe Müller (Leiter Kanton Bern), Stefanie Christ/stc (Leiterin Kultur), Giuseppe Wüest (Leiter Forum/Leben und Geniessen), Monika Frischknecht/fri (Co-Leitung Produktion/Grafik), Susanne Tschummi/sus (Co-Leitung Produktion/Grafik), Andreas Blatter/abl (Cheffotograf), Erika Tschannen/et (Leiterin Korrektur), Chantal Desbiolles/cd (Leiterin Emmental und Oberaargau)  
**Assistentin der Chefredaktion/Redaktionsleitung:** Tamara Frömmel/taf, Carola Thalman/cat  
**Verlagsleiter** Robin Tanner  
**Leitung Werbemarkt:** Rudolf Lehmann  
**Leitung Marketing:** Bettina Staub  
**Ombudsmann** Ignaz Staub, Postfach 837, 6330 Cham 1, ombudsmann.tamedia@bluewin.ch  
**ADRESSEN, NUMMERN Redaktion**  
3001 Bern, Dammweg 9/Postfach (Hauptredaktion)  
Tel. 031 330 33 33  
E-Mail: redaktion@bernerzeitung.ch  
Zentrale: 031 330 31 11  
3401 Burgdorf, Kornhausgasse 16 (Emmental)  
Tel. 034 409 34 34  
E-Mail: emmental@bernerzeitung.ch  
4900 Langenthal, Jurastrasse 15 (BZ Langenthaler Tagblatt); Tel. 062 919 44 44, Fax 062 919 44 40; E-Mail: langenthaler-tagblatt@bernerzeitung.ch  
**Abonnemente**  
Telefon +41 844 844 466 (Lokalstar Tarif Festnetz)  
Fax +41 844 031 031 (Lokalstar Tarif Festnetz)  
E-Mail: abo@bernerzeitung.ch  
Abonnementspreise:  
12 Monate Fr. 485.–, 6 Monate Fr. 269.–, 30% Studenten- und Ausbildungsrabatt. Bitte Ausweis mitschicken. Die Preise verstehen sich inkl. 2,5% Mehrwertsteuer. Einzelnummer montags–freitags Fr. 4.–, samstags Fr. 4.70 (inkl. 2,5% MwSt.)  
**Umleitungen und Unterbrüche**  
Fr. 7.– Bearbeitungsgebühr, kostenlos auf www.bernerzeitung.ch/abo  
**Inserate/Todesanzeigen**  
Tamedia AG, Advertising, 3001 Bern Dammweg 9/Postfach  
Tel. 031 330 33 10, Fax 031 330 35 71  
E-Mail: inserate@bernerzeitung.ch  
www.adbox.ch  
Todesanzeigen für die Montagsausgabe: Sonntag, 14–16 Uhr  
Tel. 044 248 40 83, Fax 031 330 35 71  
**Internet** www.bernerzeitung.ch  
E-Mail: online@bernerzeitung.ch  
**Gesamtauflage** BZ Berner Zeitung: Verbreitete Auflage 140 036, davon verkaufte Auflage 137 256 Exemplare (Wemf/SW-beglaubigt)  
**Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen** der Espace Media AG i.S.v. Art. 322 StGB: Berner Oberland Medien AG BOM, DZB Druckzentrum Bern AG, Schaer Thun AG  
«Der Inserent erklärt sich damit einverstanden, dass die BZ Berner Zeitung die Inserate auf Onlinedienste einspeisen kann. Der Inserent ist ferner damit einverstanden, dass die Inserate, die vom Verlag abgedruckt, auf Onlinedienste eingespeist, für Dritte nicht frei verfügbar sind. Der Inserent übertreibt dem Verlag das Recht, jede irgendwie geartete Verwendung dieser Inserate mit den geeigneten Mitteln zu untersagen.»  
Ein Mitglied des **mafo** **POOL**

# Allen Hindernissen zum Trotz



Am wohlsten ist ihm in seinem Zimmer: Jannik Anderegg ist fasziniert von Computern und Technik. Letztere kommt ihm bei der Bewältigung seines Alltags oft zu Hilfe.

Bilder Olaf Nörrenberg

**LANGENTHAL** Bald beginnt für viele Jugendliche mit dem Start am Gymnasium ein neuer Lebensabschnitt. Dass der 16-jährige Jannik Anderegg mit seiner Muskelkrankheit dazugehört, ist alles andere als selbstverständlich.

Auf den 14. August freuen sich die einen, die anderen fürchten ihn. Der Schulbeginn am Gymnasium Oberaargau rückt näher, für viele Jugendliche bedeutet er einen neuen Alltag mit neuen Gesichern und neuen Herausforderungen. Wenn die erste Stunde ansteht, wird Jannik Anderegg früh aufstehen. Mit dem Taxi wird er zur Schule fahren und dort via Lift, den Jannik von seinem Handy aus steuern kann, ins Klassenzimmer gelangen. Sein jüngerer Bruder David wird ihm helfen, am neuen Pult den Laptop einzurichten. Sobald der Unterricht beginnt, wird der 16-Jährige dann einer unter vielen sein.

Und doch ist seine Geschichte eine ganz andere. Jannik leidet an der Muskeldystrophie Duchenne (siehe Kasten). Die Erbkrankung, bei der sich die Muskeln Schritt für Schritt abbauen, diktiert seit Jahren das Tempo und die Richtung seines Lebens.

**Seine Bildschirme, seine Welt**

Den kleinen Jannik mussten die Eltern schon immer etwas hinterherziehen. Während sein fast zwei Jahre jüngerer Bruder David überall hochkletterte, sass Jannik lieber am Boden und baute an Puzzles. Der Kinderarzt sagte, es sei normal, nicht alle Kinder würden sich gleich schnell entwickeln. Doch immer öfter fiel Jannik aus dem Nichts heraus um. Hatte Schwierigkeiten, sich zu halten. Eine Woche vor seinem 4. Geburtstag gingen seine Eltern mit ihm zum Neurologen. Dieser vermutete ein muskuläres Problem und schickte Jannik nach Bern ins Inselspital.

Hoch in den ersten Stock geht es zu Hause via eingebauten Lift. Seit

Jannik im Elektrorollstuhl sitzt, ist seine Mobilität eingeschränkt. Doch für ihn hat dies auch Vorteile: So benötigt er etwa keine Hilfe mehr, wenn er fürs Abendessen nach unten gerufen wird. Gleich drei Bildschirme stehen in seinem Zimmer, denn Jannik liebt Computer. Sowieso alles, was mit Technik zu tun hat.

Hier in seiner Welt hat er auch schon Filme geschnitten. Etwa denjenigen zum Abschluss-theater seiner Klasse am Schulzentrum Kreuzfeld 4. Oder jenen mit Bruder David und einem Kameraden. «John Felton on a Secret Mission» heisst dieser 17-minütige Agentenstreifen, in dem es, wie Franziska Anderegg verrät, viele Tote gebe. «Einen pro Minute», fügt Jannik rasch an. Über seine Mundwinkel huscht ein Lächeln.

**Interessiert an der Welt**

Im Warteraum des Inselspitals sass ein Junge im Elektrorollstuhl. Seine Mutter fragte nach Janniks Befinden und sagte, sie hoffe nicht, dass Franziska Andereggs Sohn dieselbe Krankheit habe wie der ihre. Drei viertel Stunden später kam die Diagnose: Muskeldystrophie Duchenne. Fast drei Wochen haben Andereggs auf das endgültige Resultat des Gentests gewartet. Dann die Gewissheit, dass nicht

nur Jannik positiv getestet worden ist, sondern auch der drei Monate alte Jonas. Franziska Anderegg erinnert sich, als hätte sie die Diagnose gestern erst erfahren:

«Der Boden war weg, ich sass da wie geschlagen.»

Mutter Franziska Anderegg

«Der Boden war weg, ich sass da wie geschlagen. Dachte, dass jemand etwas verwechselt haben musste.» Weder Vater noch Mutter glaubten, dass sie mit der Krankheit würden umgehen können. Doch sie lernten es.

Wirtschaft und Recht ist Janniks Schwerpunktfach am Gymnasium. Weil das Fach wichtig sei und sowieso mit allem irgendwie zusammenhänge. Seine Mutter sagt, er sei äusserst interessiert an der Welt, lese, höre die Nachrichten. Wenn er mit seinen wachen Augen in die Runde blickt, wirkt Jannik nicht wie jemand, der sich vor Herausforderungen scheut. Obschon er keine Gegenstände heben kann. Er sagt: «Mängisch bin i scho ä Schüüche.»

Es ist auch nicht immer einfach in seiner Lage. Denn sobald jemand an den Rollstuhl gebunden sei, schätzten ihn viele Menschen als ganzheitlich behindert ein. «Oft habe ich das Gefühl, dass ich anderen erst beweisen muss, dass ich schlaue bin», sagt Jannik.

**Das Gymnasium rüstet auf**

Erst ist er noch selbstständig in die 3. Klasse gelaufen. Bis Jannik öfters umfiel und nicht mehr aufstehen konnte. Von da an fuhr er mit dem Rollstuhl hin und zurück. Es dauerte lange, bis er sich getraute, seine Mutter das zu fragen: «Mami, werde ich einmal nicht mehr laufen können?» Seither, sagt Franziska Anderegg, könne ihr Sohn besser mit seinem Zustand umgehen. Seit seinem 11. Geburtstag nun sitzt

«Mami, werde ich einmal nicht mehr laufen können?»

Jannik Anderegg

Jannik im Rollstuhl. Er wechselte von der Schule Elzmatte ins Kreuzfeld 4, wo das Schulhaus eben erst bei einem Umbau rollstuhlgängig gemacht worden war. Jannik hatte in der Zeitung darüber gelesen und gesagt: «Dorthin gehe ich.» Eine Sonderschule besuchen kam für ihn nie infrage. Er wollte nicht in ein Heim gesteckt werden.

Weil sich bei der Muskeldystrophie Duchenne die Wirbelsäule verbiegt, musste Jannik vor zwei Jahren mit einer Operation seinen Rücken stabilisieren lassen. Der Eingriff war lange, aber erfolgreich. Jannik sitzt heute wesentlich aufrechter. Auch sein jüngerer Bruder Jonas akzeptiert mittlerweile seine Krankheit und sieht, wie weit es sein älterer Bruder geschafft hat. Eine Erleichterung für Franziska Anderegg, die seit Jahren viel Zeit, Geduld und Hoffnung für ihre beiden Söhne

aufwendet. Ringen mit der Invalidenversicherung um Beiträge und um einen Platz an der öffentlichen Schule, die Organisation des täglichen Transports, die Suche nach einer Pflegehilfe – das alles geht an die Substanz. Glücklicherweise sind Franziska Andereggs andere Kinder David (14) und Lena (10) gesund.

Obwohl Janniks Muskeln stetig schwächer werden, ist seine Familie guter Dinge. In den letzten Monaten hat sich das Gymnasium intensiv mit ihm befasst. «Da es für uns der erste Fall ist, haben wir auch bauliche Massnahmen umgesetzt», sagt Rektorin Barbara Kunz. Jannik könne so die Lifte übers Handy steuern, um in die rollstuhlgängigen Zimmer zu gelangen. Zudem erhält er einen Nachteilsausgleich. Lehrer konnten an zwei Veranstaltungen Fragen klären und Hemmungen abbauen. Alles ist bereit für Janniks neuen Lebensabschnitt. Und dahinter wartet noch weit mehr. «Irgendwann», sagt er, «möchte ich selbstständig wohnen können.» Julian Perrenoud

**DEFEKT OHNE HEILUNG**

Muskeldystrophie Duchenne (DMD) ist eine seltene Erbkrankheit im Kindesalter, verursacht durch das Fehlen des Eiweisses Dystrophin. Davon sind wegen der X-chromosomalen Vererbung praktisch nur Buben betroffen. DMD tritt weltweit mit einer Häufigkeit von einem unter 3500 neugeborenen Knaben auf und führt zu einem fortschreitenden Muskelabbau im ganzen Körper. Als Erstes verzögert sich meist die grobmotorische Entwicklung. Später bauen sich auch Becken- und Oberschenkelmuskulatur ab. Sobald Herz- und Atemmuskulatur betroffen sind, führt DMD schliesslich zum Tod. Eine Heilung gibt es derzeit nicht, jedoch haben sich Therapieformen in den letzten Jahren verbessert. *jpw*



Noch sind die Renovationen am Gymnasium Oberaargau nicht abgeschlossen, rollstuhlgängig sind die Zimmer aber bereits heute.